

Schulkonzept

In Ravensburg sollen Schüler länger gemeinsam lernen

„Schule neu denken“: So heißt nicht nur eine Agenda-Gruppe in Ravensburg. Mittlerweile ist die Bürgerinitiative aktiv eingebunden ins Projekt Modellschule, das die oberschwäbische Stadt auf den Weg gebracht hat.

Von Katy Cuko

RAVENSBURG. Die beiden Frauen haben je drei Kinder und deshalb als Eltern zwangsläufig einen Erfahrungshorizont in Sachen Schule, der über viele Jahre reicht. Silvia Mendler ist zudem Lehrerin an einer Hauptschule in Ravensburg. Was sie und Marianne Staib eint, ist nicht allein die Betroffenheit über das ihrer Meinung nach starre Festhalten der Landesregierung in Baden-Württemberg am dreigliedrigen Schulsystem. Beide sind Mitglied der Ravensburger Agenda-Gruppe „Schule neu denken“, die sich genau das auf die Fahne geschrieben hat.

Ohne Sortierungsdruck wäre Schulerfahrung eine andere

„Mit der Hauptschulempfehlung wird zehnjährigen Kindern suggeriert, mit ihnen sei etwas schiefgelaufen“, sagt Silvia Mendler. Es sei mitnichten ihr Ansinnen, die Hauptschule kaputt zu reden. „Aber wir wollen, dass es nicht zu dieser Ausgrenzung kommt. Ohne den Sortierungsdruck würde die Schul-



In der vierten Klasse wird entschieden, auf welche weiterführende Schule die Schüler gehen. Viele halten das für zu früh. FOTO: DPA

erfahrung vieler Kinder eine ganz andere sein“, ist sie überzeugt.

Als vor drei Jahren 100 Hauptschulrektoren aus dem Raum Bodensee-Oberschwaben mit dem „Schulrebell“ Rudolf Bosch an der Spitze den offenen Brief zur Schulentwicklungsdebatte an den damaligen Kultusminister Helmut Rau (CDU) schickten und eine Lanze für die Abschaffung des dreigliedrigen Schulsystems brachen, da wollten

auch Eltern von Grund- und Hauptschülern in Ravensburg zeigen, dass sie hinter dieser Forderung stehen.

Die Initiative ging von der Kuppelnauschule aus, an der Bosch Rektor ist, und binnen kurzer Zeit wurden 1600 Unterschriften von Eltern in der Stadt gesammelt, die damit für das längere gemeinsame Lernen ihrer Kinder eintraten. „Anfangs wollten wir die Elternschaft über alternative Schulmodelle informie-

ren. Später haben uns die Ereignisse immer weiter getrieben“, erklärt Marianne Staib, Sprecherin der Agenda-Gruppe, wie es zur Gründung des Arbeitskreises 2008 kam.

Dessen Ziele sind klar formuliert: Abschaffung der Grundschulempfehlung, neue pädagogische Konzepte zur individuellen Förderung jedes einzelnen Kindes, Erhalt wohnortnaher Schulen, die Umsetzung anerkannter wissenschaftli-

cher Erkenntnisse in den Schulalltag und nicht zuletzt dadurch mehr Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit für alle Kinder unabhängig von familiärem Hintergrund und sozialer Herkunft. „Wir möchten aufrütteln und zum Nachdenken und Diskutieren über unser Schulsystem anregen und dazu beitragen, dass ideologische Grabenkämpfe überwunden werden. Dazu bieten wir ein Forum“, erklärt Marianne Staib. Um die Öffentlichkeit für das Thema zu sensibilisieren, hat die Agenda-Gruppe zahlreiche Informationsveranstaltungen durchgeführt.

Allianz für eine Modellschule statt Einrichtung einer Werkrealschule

Heute ist die Gruppe einen großen Schritt weiter, denn in Ravensburg gibt es eine vom Gemeinderat – auch mit Stimmen aus der CDU-Fraktion – mehrheitlich getragene Allianz für eine Modellschule. Statt die Einrichtung einer neuen Werkrealschule zu beschließen, wurde das städtische Amt für Schule, Jugend und Sport im Mai dieses Jahres beauftragt, die Rahmenbedingungen für eine Modellschule zu klären. Geplant ist ein Bildungshaus, in dem Kinder von 3 bis 16 Jahren gemeinsam lernen und das Anschluss ans Gymnasium bietet. Ziel ist eine Angebotsschule, in der Vielfalt ermöglicht wird, keine Selektion nach Klasse 4 erfolgt und die die Kinder mit einem mittleren Bildungsabschluss verlassen. Das Konzept soll bis Ende des Jahres vor-

liegen. Dies hat der Schulentwicklungsbeirat der Stadt beschlossen.

In diesem Beirat hat die Agenda-Gruppe mittlerweile Sitz und Stimme – und sie bringt sich aktiv ein. Der Entwurf für einen Fragebogen, in dem Eltern Aussagen zu ihrer Schulzufriedenheit und zum geplanten Schulversuch machen können, liegt bereits vor. Der soll in diesem Jahr in Ravensburg die Runde machen, auch wenn die Modalitäten noch nicht endgültig geklärt sind. Und: „Wir überlegen schon lange, wie unsere Wunsch-Schule aussehen würde“, sagt Mendler. Die Säulen für ein pädagogisches Konzept hat die Gruppe bereits entworfen.

Schulversuche im Land

Allein 2008 gingen rund 60 Anträge auf neue integrative Modellschulen beim Kultusministerium ein. Die Mehrzahl davon wurde von Kommunen gestellt, die als Hauptschulstandort infrage standen. 2009 wurden Modellschulkonzepte auch in Städten wie Stuttgart oder Tübingen beschlossen. Ein ähnlicher Schulversuch wie der in Ravensburg geplante wurde im August 2009 in Karlsruhe abgelehnt. Begründung: „Das Kultusministerium wird keine Schulversuchsanträge genehmigen, die das Schulsystem beliebig machen und vom Landtag getroffene bildungspolitische Grundsatzentscheidungen konterkarieren.“

Bauen im Land

Das Kulturzentrum Tollhaus Karlsruhe eröffnet einen neuen Saal

Das Gebäude kostete rund fünf Millionen Euro / Stadt erhöhte Zuschuss

An einem Samstag Ende Juni wurde mit einem bunten Programm im gesamten Tollhaus die Eröffnung des neuen Veranstaltungssaals gefeiert. Damit ging für das Kulturzentrum in Karlsruhe eine knapp dreijährige Bauzeit zu Ende.

KARLSRUHE. Während der Bauzeit führten die Verantwortlichen des Vereins Tollhaus den Veranstaltungsbetrieb nahezu ohne Unterbrechung weiter. Etwa 750 Sitzplätze und annähernd die doppelte Kapazität bei unbestuhlten Veranstaltungen bietet nun der neue Saal.

Der im Jahr 1982 gegründete Kulturverein Tollhaus bot zunächst an verschiedenen Orten ein mehrspartiges Kulturprogramm an. Nachdem im Zuge der Konversion des früheren Schlachthofgeländes vor knapp drei Jahren die bis dahin neben dem Kulturzentrum im historischen Viehhofgebäude angesiedelte Lackiererei ihren Betrieb einstellte, begannen die Erweiterungsarbeiten im Tollhaus. Zunächst verlegte man das Foyer von der West- auf die Ostseite des roten Buntsandsteingebäudes. „Von hier aus erschließen sich nun großzügig der angestammte Saal sowie der vom Architekturbüro archis, Karlsruhe, in reizvollem Kontrast zum histori-

schen Gemäuer gestaltete und innerhalb eines Jahres entstandene Neubau“, sagt Pressesprecher Johannes Frisch. Mit seiner modernen technischen Ausstattung ermöglichte die zweite Spielstätte nun auch aufwendigere Produktionen als bisher, was gerade den vom Kulturzentrum Tollhaus gepflegten Genres des Neuen Zirkus und des Tanztheaters zugute komme.

Mit erheblichen Eigenleistungen, Rücklagen und Zuschüssen von Stadt und Land konnte das Kulturzentrum Tollhaus nach Frischs Angaben das rund fünf Millionen Euro teure Bauvorhaben ohne wesentliche Verschuldung schultern. Dabei stießen die Verantwortlichen des

Kulturzentrums mit ihrem Anliegen in gegenwärtigen Zeiten auf nicht selbstverständliche Unterstützung durch die politischen Gremien, und selbst als im Frühjahr erhebliche Mehrkosten erkennbar wurden, fand sich eine Mehrheit des Karlsruher Gemeinderats für eine erhöhte Bezuschussung.

Damit waren die Weichen gestellt, dass das Kulturzentrum mit seinem Bauvorhaben in des Konjunktur-Paket II des Landes Baden-Württemberg aufgenommen werden konnte, was eine Voraussetzung dafür war, dass der mit einer großflächigen Photovoltaikanlage ausgestattete Neubau termingerecht in Wunschausstattung. (sta)



Mit einem auffälligen Dach ist die neue Halle des Kulturzentrums Tollhaus in Karlsruhe von den Architekten versehen worden. FOTO: TOLLHAUS

Kulturzentrum bietet 700 Quadratmeter zusätzlich

Bis zu 1500 Besucher finden in der neuen Halle Platz

KARLSRUHE. Das Tollhaus Karlsruhe hat sich nach Angaben seiner Betreiber in den vergangenen fünf Jahren als bedeutende Karlsruher Kulturinstitution etabliert. Für jährlich 85 000 Besucher aus Karlsruhe und der Region bietet man an rund 220 Tagen im Jahr ein interessantes zeitgenössisches Programm aus sämtlichen Kultursparten. Dieser Erfolg war wohl auch der Grund für die Stadt, einen neuen Saal zu finanzieren, wobei Spenden auch vom Tollhausverein gesammelt wurden.

Die neue Halle hat eine Grundfläche von 700 Quadratmetern. Sie ist 20 Meter breit und 35 Meter tief. Die lichte Höhe des ansteigenden Dachs liegt zwischen acht Meter im Saal und elf Meter über der Bühne. Die Architekten bauten eine feste

Tribüne mit 200 Sitzplätzen und zusätzlich eine mobile Tribüne mit 300 Sitzplätzen. Die Halle lässt sich im Sommer auf einer Seite öffnen (bei 15 Meter Breite und 4,5 Meter Höhe). Wenn der Saal nicht bestuhlt ist, können sich 1500 Gäste darin aufhalten, bei Bestuhlung fasst er höchstens 860 Gäste. Deren Augen richten sich dann auf die 20 Meter breite Bühne. Das Ganze ist flexibel gestaltet, eine Erweiterung oder Reduzierung der Bühne durch Podeste ist möglich. Die fahrbare Beleuchterbrücke über die Hallenbreite komplettiert die Ausstattung. (sta)

MEHR ZUM THEMA
Das Kulturzentrum Tollhaus im Internet:
www.tollhaus.de

Wind GmbH
verputzt, streicht, tapeziert, lackiert, saniert...

Am Objekt Tollhaus führten wir den Fassadenvollwärmeschutz aus.

Maler- und Stukkateurbetrieb, Meisterbetrieb seit 1896
Bahnhofstr. 7a 76833 Knöringen
Tel. 0 63 41 - 6 35 12 Fax. 0 63 41 - 6 31 94
info@maler-wind.de

Personalnachrichten

Haben Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Dienstjubiläum oder gehen in den Ruhestand?

Veröffentlichen Sie Ihre Personalnachrichten im Staatsanzeiger.

Senden Sie bitte Ihre offizielle Pressemitteilung mit den Daten und Fakten an
personalnachrichten@staatsanzeiger.de

archis

Ideen
Konzepte
Bebauungsplan
Baugenehmigung
Werk- und Detailplanung
Terminplanung
Objektüberwachung
Kostenkontrolle

Architekten + Ingenieure | www.archis.de für das neue Tollhaus